

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 36

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Hallerplatz.

Am Karsamstag letzten Jahres setzten Mitglieder der Naturschutz-Vereinigung über 300 Gehölzpflanzen aus: Pappeln, Weiden, Erlen, Silberpappel, Ebereschen, Ahorn und Weidern. In den Weidenbüschen nisteten Hunderte von Staren. Das Gras zwischen den Gestrüchern wird nie gedünnt und bildet über dem Boden eine dichte Filzschicht. Im Frühjahr muß man Sorge tragen, damit man nicht eines der unzähligen Vogelnester zertritt.



Ein Dorf schützt sein Ried

BILDBERICHT VON HANS STAUB

Der Mensch unterscheidet zwischen unproduktivem und produktivem Land, wie er die Vogelwelt in ein nützliches und ein schädliches Lager teilt. Er ist als vernünftiger Wirtschaftler bestrebt, das unproduktive Land als unnütz immer mehr zugunsten der produktiven Landfläche zu verdrängen. Nicht nur Fels und Gestein in den Bergen zählt er dazu, sondern auch die Sumpf-, Moor- und Riedflächen der Niederungen. Soweit diese nicht doch einen Nutzertrag in Form von Streu oder Torf ergeben, mit dem sich der Landwirt zufrieden gibt, sucht man das Riedland durch Meliorationen in vollwertiges Kulturland umzuwandeln. Der Naturfreund verfolgt diese Veränderungen mit schmerzlichen Gefühlen. Er kennt den Reichtum der Riedflächen an Pflanzen und Tieren. Die Durchdringung von Land und Wasser in Sumpfigenden ist eine Fundgrube für botanische Merkwürdigkeiten, und sie

bietet den nistenden Vögeln einen sichern Zufluchtsort. Welch unerschöpfliches, geheimnisvolles Leben entdecken unsere Landkinder in Moor und Ried! Wie freut sich das genießende Auge am Wechselspiel der Natur, die nicht nur Wiesen und Wälder erzeugt, sondern auch kleine, von Weidenbüschen und Birken umwachsene Seen und Tümpel. Da rauscht der Wind durch die Schilfräser, und weiße Seerosen schwimmen wie leuchtende Sterne auf dem dunklen Wasser.

Unter den Bestrebungen, unproduktives Land dem Naturschutz zu sichern, verdient eine besonders gewürdigt zu werden. Die Naturschutz-Vereinigung «Grütried» im thurgauischen Wängi ist nicht nur Pächterin sondern Besitzerin eines Sumpfigebietes von ungefähr 20 000 m², das in einer Mulde rechts der Straße Wängi-Stettfurt-Sonnenberg liegt. Bei der 1934 in Wängi durchgeführten Güterzusammenlegung



Rechts der Straße Wängi-Sonnenhof-Stettfurt liegt das «Grütried», das die Naturschutz-Vereinigung Wängi als Naturreiservat im Umfang von 20 000 m² seinen Besitzern abgekauft hat. (Auf der Karte kräftig umrahmt).

konnte der Ornithologische Verein einen Teil des unproduktiven Landes als Vogelreservat erwerben. Es ist nun geplant, in in dem Reservationsgebiet eine Sammlung aller in den Sumpfigenden bei uns heimischen Pflanzen anzulegen und sie damit dem Jugend-Unterricht zugänglich zu machen. Die Naturschutz-Vereinigung, der die einfache Dorfbevölkerung von Wängi angehört, hat weiter im Sinn, ihr Naturschutzgebiet zu vergrößern und weist naturliebende Gönner auf ihr Postcheck-Konto VIII c 2002 in Frauenfeld hin.



Das Naturschutzgebiet bei Wängi mußte rings mit Drahtgitter eingetriedet werden, da die im Frühjahr eingesetzten Jungpflanzen von Kelen abgefressen wurden. Später soll auch das Großwild hier wieder Eingang und Schutz finden.



Mit der Zeit sollen im «Grütried» alle heimischen Sumpfpflanzen zu finden sein. Die Gartenbauschule Oedberg-Bern schenkte der Vereinigung weiße Seerosen, Pfeilkraut, Rohrkolben, gelbe Wasserschwertlilien und Wasserhyazinthen. Vier Kisten voll dieser Setzlinge wurden kulturgeeignet in Spalkörbe gepflanzt und in die verschiedenen Weiher versenkt.



Motiv mitten aus dem «Grütried». Während im Hintergrund auf sanften Hügeln Wälder und Wiesen das Ried umstufen, stehen Birken, Weiden und Pappeln um die Wassertümpel. Schilfrohr drängt sich weit ins Wasser vor. Frösche quaken, und wer am Morgen früh auftritt, scheucht Wildenten und seltene Vögel aus dem Rohricht auf.